

Vertrieb täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Halbjährig . . . 20 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 S.
Mit Postverendung:
 in Inland:
 Halbjährig . . . 14 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 in Ausland:
 Halbjährig . . . 18 Kr. — S.
 Vierteljährig . . . 9 " — "
 für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Germanstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Vertrieb
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Herren-Expeditoren: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Barmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Eisfabrikgasse 59, woselbst die Abonnements-Bestellung franco erbeten werden.

Nr. 125.

Germanstadt, Samstag den 31. Mai 1902.

118. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Germanstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.
 Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
 In loco: Für den Monat Juni . . . 2 Kr. 70 S. Mit Postzusendung: 2 Kr. 40 S.
 2 Kr. — S. Mit Zustellung in's Haus.
Die Administration
 der „Germanstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Zwei exotische Besuche.

In Berlin treffen zum Besuch am deutschen Kaiserhofe zwei exotische Fürstlichkeiten, der Schah von Persien und der Kronprinz von Siam, ein, die Beide mit hohen Ehren und mit glänzender Prachtentfaltung aufgenommen werden. Denn einmal reflectiren asiatische Fürsten auf solche Ehrenbezeugungen und Prachtentfaltung, und zweitens sind beide Fürsten Vertreter von Ländern, mit denen Deutschland in sehr regen wirtschaftlichen Beziehungen steht, und zwar in ganz besonders lebhaftem mit Persien.

Persien, dessen Despot, der Schah Mussaffar-ed-din, auf seinen Rundreisen durch Europa schon früher die deutsche Reichshauptstadt besucht hat, ist eines der wenigen asiatischen Reiche, welches sich seine Unabhängigkeit bewahrt hat, denn außer Persien erfreuen sich nur noch Japan, China und Siam, dessen Kronprinz gleichzeitig mit dem Schah von Persien die deutsche Reichshauptstadt besucht, einer solchen Souveränität. Die persische Despotie umfaßt einen Flächenraum von 1,648,195 Quadratkilometern mit nur neun Millionen Einwohnern. Das Land hat also einen mehr als dreimal so großen Flächeninhalt wie Deutschland, während seine Bevölkerung noch nicht einmal den sechsten Theil der Bevölkerung Deutschlands beträgt.

Die einstige Herrlichkeit Persiens ist seit einigen Jahrzehnten sehr im Rückgang begriffen. Die Aelteren unter uns werden sich noch entsinnen, welche übertriebenen Vorstellungen man sich früher von der märchenhaft morgenländischen Pracht gemacht hat, mit denen die Schahs von Persien umgeben sind. Noch vor drei und zwei Jahrzehnten pflegte man von einem besonders eingebildeten Prozen zu sagen: „Der bildet sich auch ein, er sei der Schah von Persien.“ Wenn Mussaffar-ed-din bei seinem Aufenthalt in Deutschland irgendwo auf diese Redensart stoßen sollte, dann würde er zweifellos verwundert den Kopf schütteln, denn die schönen Tage der Schahs von Persien sind längst vorüber und der Stand der Schahs muß heute zu den „Nothleidenden“ gerechnet werden.

Unter Mussaffar-ed-din, der am 1. Juni 1896 seinem ermordeten Vater Nassir-ed-din auf dem Throne folgte, ist Persien noch mehr als früher in politische und finanzielle Abhängigkeit von Rußland gerathen. Die Verschwendungsucht des Schahs und eine ausdauernde Günstlingsherrschaft haben in Persien ein starkes Anleihenbedürfnis erzeugt, dem Rußland in umfassender Maße, und erst unlängst wieder, Genüge gethan hat. Hat Rußland auf diese Weise seinen Einfluß in Persien immer mehr verstärkt, so ist England andererseits mit Eifer bemüht, seine etwas

wackelig gewordene Position in Persien zu halten und sich nicht ganz aus Persien hinauswerfen zu lassen. Die unglückseligen Wirkungen des seinem Ende sich zuneigenden südafrikanischen Krieges haben sich kaum irgendwo so bössartig fühlbar gemacht wie in Persien, wo England eben seit zwei und einhalb Jahren nahezu völlig lahm gelegt worden ist. Was die Stellung Deutschlands zu dem rüssisch-englischen Weltkampf in Persien betrifft, so treffen seine Interessen hier mit denen Englands zusammen, denn auch Deutschland, das mit Persien nicht nur einen außerordentlich lebhaften Handelsverkehr hat, sondern dort auch stark an Eisenbahnbauten theilhaftig ist, die sich an das anatolische Eisenbahnnetz anschließen, hat ein dringendes Interesse daran, daß Persien gegenüber der Begehrlichkeit Rußlands seine politische Selbstständigkeit behauptet.

Das gleiche Interesse hat Deutschland in Bezug auf Siam, wo die Verhältnisse ähnlich wie in Persien liegen, nur daß dort nicht der englische und russische, sondern der englische und französische Einfluß mit einander concurriren. Das hinterindische Königreich Siam ist eine absolute Monarchie mit wesentlich fortgeschrittenen Einrichtungen, als sie die Despotie Persien aufweist. Neben dem König Maha Chulalongkorn, der seit dem 2. October 1868 regiert, steht ein Ministerium und ein Staatsrath. Das Land hat einen Flächeninhalt von 64,000 Quadratkilometern mit circa 9 Millionen Einwohnern; es ist also größer als Deutschland, während seine Einwohnerzahl nicht den sechsten Theil der Bevölkerung Deutschlands beträgt.

Abgesehen von Japan ist kein asiatisches Land so von der europäischen Cultur überzogen worden wie Siam, trotzdem das Land dabei seine eigene eigenartige Cultur mit Fähigkeit bewahrt hat. Wie Rußland auf Persien, so ist Frankreich auf Siam lüster. Als 1893 Frankreich einen Vorstoß gegen Siam machte, konnte dieses nur durch das Eingreifen Englands seine Unabhängigkeit bewahren, doch mußte Siam an den Angreifer und den „Retter“ etwa die Hälfte seines Gebietes abtreten. Der französisch-englische Weltkampf in Siam dauert noch heute fort, und Siam sowohl als Persien sind zwei schwerwiegende Gründe, welche England zum Friedensschluß mit den Buren drängen.

Lord Rosebery und die liberale Partei.

In dem National-Liberal-Club hat Lord Rosebery eine Rede gehalten, die nach Ansicht der liberalen Presse dazu geeignet ist, die Spaltung in der liberalen Partei zu überbrücken. In dieser Rede erklärte sich Lord Rosebery für die Beibehaltung des Freihandels, gegen das neue Schulgesetz und über die Aufgaben, die England nach dem Friedensschluß erwachsen würden, und die darin beständen, durch geeignete Behandlung die Buren zu gewinnen. Die „Daily News“ bemerken zu dieser Rede:

„Lord Rosebery's Rede im National-Liberal-Club ist als lebhafter Beitrag zu dem Kampfmateriale, welches sich täglich mehr in diesem Lande anhäuft, zu betrachten, und wir sind gespannt, wie die Torypresse, die zu Lord Rosebery's Verfügung stand, so lange er damit beschäftigt war, die Kraft des Liberalismus zu brechen, sich zu dieser Rede verhalten wird. . . . Wir heißen Lord Rosebery's Entschluß, mit der liberalen Partei gemeinsame Sache zu machen, willkommen. Er wird als Bundesgenosse bei dem Versuch, den Strom der Reaction aufzuhalten, außerordentlich werthvoll sein. Er hat sich unzweideutig für den Freihandel erklärt und ohne Rückhalt Mr. Chamberlain's verderbliche Politik

der Vorzugstarife verurtheilt. Er verurtheilt ferner das Schulgesetz, weil er mehr jectivisch als erzieherisch wäre und zur Verhinderung der nationalen Erziehung führen müßte. . . . Es ist genügend für den Augenblick, daß sich Lord Rosebery über die Principienfragen der liberalen Partei so deutlich ausgesprochen hat. Auch was er über das Problem in Südafrika sagt, ist trotz der wenigen Worte von Gewicht. Der Frieden, so sagte er, sei nur der Anfang der Beruhigung des Landes, und ein dauerndes Einverständnis hänge davon ab, ob man die liberalen Principien, deren Anwendung den Aufbau freier Colonien in glücklicher Vereinigung mit dem Mutterlande ermöglicht habe, zur Anwendung bringe. . . . Wir sind überzeugt, daß nach dieser Rede Lord Rosebery's die Einigungsbewegung sich schneller vollziehen wird.“

Der „Daily Telegraph“ dagegen bemerkt zu Lord Rosebery's Rede recht grimmig: „Rosebery, der bisher der liberalen Partei ein Schwert bot, hat ihr jetzt, wie es scheint, einen Dolch hingehalten. . . . Wir haben immer die Nothwendigkeit einer starken Opposition anerkannt, wir haben aber daran festgehalten, daß diese Opposition auf dem Boden des Imperialismus stehen muß. Will Lord Rosebery, daß seine liberale Liga sich in einem Tabernakel sammelt, über dem immer noch die Pro-Buren-Flagge weht? Bildet sich Lord Rosebery ein, daß der Aufbau und die Reorganisation in den neuen südafrikanischen Colonien dadurch erleichtert werden würde, wenn die noch unverzögerten Buren wüßten, daß ihre Freunde in England thätig sind, und daß diejenigen, die sie zum Widerstand angereizt haben, und die mit ihnen sympathisiren die Macht besitzen, ihren anti-englischen Gefühlen practischen Ausdruck zu geben? Dieser Weg hat ernst nach Majuba geführt und er würde zu diesem Berg bittere Erinnerungen wieder hinführen. . . . So lange die Radicalen nicht ungefähr alle die Schmähungen (!) zurückgenommen haben, die sie seit Beginn des Krieges äußerten, mögen sie sich vereinigen, wo immer sie wollen, sie werden aber niemals das Vertrauen des englischen Wählers gewinnen, und sie verdienen es in der That nicht.“

Auch die „Times“ äußern sich ungehalten über die Einschwenkung Rosebery's in die schärfere Opposition.

Ueber die Pläne König Alfons XIII., hat sich ein Mitglied des Cabinets Sagasta zu einem Berichterstatter des „Daily Express“ geäußert. Es heißt darin: „Wir glauben, daß die Thronbesteigung eine neue Aera in der spanischen Geschichte bedeutet. Zunächst wird sie den Anfang zu einer starken, anticlericalen Bewegung bilden. Spaniens innere Schwierigkeiten sind heute hauptsächlich der Uebermacht der geistlichen Orden zuzuschreiben. Man wird jetzt den Beschluß fassen, sie zum Verlassen Spaniens zu zwingen. Vielleicht wird ein Geleß nach dem Muster des französischen eingeführt. . . . Die Königin-Regentin übte gegen den Clericalismus einen nur schwachen Widerstand aus, weil sie als Frau sich dem Willen des Papstes beugte, und als Mutter beschränkte, die Geistlichkeit gegen ihren Sohn zu stimmen. König Alfons ist fest entschlossen, Spanien von seiner clericalen Last zu befreien. . . . Er wird dem Vatican offen Trost bieten und sich, wenn es nöthig sein sollte, zur Durchführung seines Werkes an die Spitze der Armee stellen. Von großer Bedeutung wird auch die auswärtige Politik der neuen Regierung sein. Spanien hat augenblicklich keinen Freund in Europa, und es ist wichtig für das Land, daß diese Isolirung aufhört. Man spricht von einer französisch-spanischen Allianz, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese zu Stande kommt, wenn Frankreich uns für das, was wir ihm bieten können, ebenfalls etwas bietet. Wäre Spanien vor vier Jahren mit einer der Großmächte verbündet gewesen, so würde kein Krieg mit Amerika entstanden sein.“ — Die Pläne des jungen Alfons mögen recht gut sein, aber sie haben einfließen nur utopischen

Feuilleton.

Die verlorene Tochter.

Roman von G. Wild.
 (13. Fortsetzung.)

Wilson blieb jedoch dicht an ihrer Seite und fuhr fort: „Sie unterschätzen mich ein wenig, Fräulein Wöhrling; ich kann schaden und nützen — wie ich will. Halten Sie zu mir und Sie sollen es nicht zu bereuen haben. Ich liebe Selma van Beerbroeck und will sie zu meiner Frau machen. Sie haben eine gewisse Macht über Selma erlangt, nützen Sie dieselbe zu meinen Gunsten aus — ich werde Ihnen dafür dankbar sein.“

Frieda's ganze Antwort bestand darin, daß sie ihm den Rücken lehrte. Harry knirschte vor Wuth mit den Zähnen und sandte ihr einen bösen Blick nach.

Am nächsten Tage hatten die Wilsons das Hotel verlassen. Es kam nun wieder eine stille, friedliche Zeit für Selma und Frieda.

Das Wetter besserte sich etwas, ohgleich es kühl und unsicher blieb; die beiden Mädchen machten weite Spaziergänge, oder saßen im angenehm durchwärmten Zimmer beieinander und plauderten von allen möglichen Dingen.

Frieda sagte Selma nichts von Harry Wilson's Ansinnen. Wozu sie unnütz aufregen? Im Uebrigen nahm sie auch keine Reden für leere Prahlereien — wie hätte er ihr, wie hätte er Selma schaden können!

IV.

Frau Louise von Carsten stand in ihrem Ankleidezimmer vor dem Spiegel und musterte mit peinlicher Genauigkeit ihr noch immer schönes Gesicht.

Ein Lächeln der Befriedigung huschte um ihre feinen Lippen. Ja, sie besaß noch Reiz genug, um zu gefallen, und so manche jüngere Frau konnte von ihr in den Schatten gestellt werden.

„Und dann, etwas von der Vergangenheit bleibt immer in unseren Herzen zurück.“ sagte sie leise vor sich hin. „Max hat mich einst leidenschaftlich geliebt und ich weiß wohl, welch' schweres Opfer es ihn gekostet hat, mich aufzugeben. Wenn er mich wieder sieht, werden alle alten Erinnerungen in ihm nach werden. Seine Gattin ist todt, sein einziger Sohn verheiratet, er steht allein, wie ich — was sollte uns hindern, uns wiederzufinden?“

Sie seufzte leicht und wandte sich von ihrem Spiegelbilde ab. Langsamem Schrittes ging sie hin und her. Das heliotropfarbene Haarskleid von feiner Wolle, das sie trug, umhüllte ihre schlanke, geschmeidige Gestalt mit malerischem Faltenentwurf. Leise glitt die lange Schleppe über den kostbaren Teppich. — Frau von Carsten hielt viel darauf, immer elegant, immer vornehm auszusehen.

Auch in Ton und Geberde vergab sie sich nie etwas, selbst ihren Dienstleuten gegenüber nicht. Sie mochte noch so ungehalten sein, heftig wurde sie nie — dafür aber hatte sie einen eisigen Blick — ein Etwas in dem Ton ihrer Stimme, das tief verlegend wirken konnte. Im Grunde genommen fürchtete daher die Dienerschaft ihre Herrin weit mehr, als sie sie liebte — die Gabe, sich die Herzen geneigt zu machen, besaß Frau von Carsten nicht.

Auch ihr Neffe gehörte zu Denjenigen, die vor der stets correcten Frau mehr Scheu, als Zuneigung empfanden. Der junge Mann behandelte seine Tante sehr artig, sehr aufmerksam, ein gewisses Gefühl der Dankbarkeit empfand er ja doch für sie, aber mehr gewiß auch nicht.

Frau von Carsten dagegen war ihrem Neffen sehr zugethan gewesen, so weit sich dies eben mit ihrer selbstischen Natur vertragen; aber seit Kurzem hatten ihre Gefühle für ihn eine bedeutende Wandlung erlitten. Das war von dem Tage an, wo sie durch Zufall erfahren hatte, Baron Max von Bohlen lebe noch und sei Wittwer geworden.

Und jetzt war er hier in Hamburg, in ihrer nächsten Nähe! Binnen wenigen Stunden sollte sie ihn wiedersehen! Ob er sich wohl sehr verändert hatte?

Bei dem Bankier Normann sollte sie ihn heute Abend treffen. Die Familie Normann war sehr reich, sehr angesehen und Frau von Carsten verkehrte dort sehr häufig. Vor einigen Tagen hatte sie eine Einladung zu der ersten großen Gesellschaft in dieser Saison erhalten, und durch die Frau des Janes erfuhr sie, daß unter den Gästen sich auch Baron Max von Bohlen, ein österreichischer Aristokrat, befinden werde. Sie erröthete wie ein junges Mädchen. Sie stellte einige vorsichtige Fragen und erfuhr Alles, was sie vorläufig wissen wollte. Eine eigenthümliche Empfindung durchzuckte die schöne Frau; sie hatte nie daran gedacht, eine zweite Ehe einzugehen, aber jetzt fragte sie sich, ob sie denn schon zu alt sei, um an eine nochmalige Verbindung zu denken.

Die erste Ehe hatte ihr nur Kummer und Leid gebracht — das Schicksal war ihr für viele verlorene Jahre eine Entschädigung schuldig. O, wenn sie diese ungeliebte Zeit aus ihrem Leben, ihrer Erinnerung hätte vertilgen können, wie viel, wie viel würde sie darum gegeben haben!

Sie blieb tief aufathmend stehen und preßte die schmalen, feinen Hände gegen ihre Stirn.

„Das soll mein Geheimniß für ewig bleiben,“ sagte sie entschlossen, „kein Mensch darf erfahren, daß . . .“ sie brach ab, als fürchtete sie sich, schon zu viel gesagt zu haben.

Eine ziemliche Weile blieb sie mit halb geschlossenen Augen stehen, um sich zu beruhigen, denn sie fühlte sich zu erregt, um sich vor ihrer Rose zu zeigen. Als sie wieder die Macht über sich gewonnen hatte, machte sie noch schnell einen Gang durch das Zimmer, noch einen Blick in den Spiegel, dann wurde die Rose gerufen.

Frau von Carsten machte stets sehr sorgfältige Toilette, heute aber wollte sie besonders geschmackvoll erscheinen. Sie wählte gelben Sammt mit schwarzen Spitzen, im Haar und an der mädchenhaft zarten Blüte funkelten Brillanten.

Werth. Zur Durchführung gehört ein ganzer Mann. Im Uebrigen steht Spanien schon jetzt vor einer Ministerkrise, die gerade in Folge der Verhandlungen mit dem Vatican über die geistlichen Orden entstanden ist.

An den russischen Universitäten herrscht, wie sich jetzt herausgestellt hat, ein großer Mangel an Professoren. Viele Lehrstühle sind unbesetzt, und alle Bemühungen, sie neu zu besetzen, scheitern, weil sich Niemand meldet. So sei nur erwähnt, daß in der physik-mathematischen Facultät 11 Katheder verwaist sind, ebenso mangelt es unter den Juristen an Lehrern für das Polizeirecht, das Handelsrecht und den Proceß. Außer in Kasan herrschen auch in Petersburg und Moskau, in Charkow und Odessa und an anderen Orten ähnliche Zustände. Dieser Zustand hat übrigens schon seit einer Reihe von Jahren bestanden, man hat ihn aber stets verdrückt. Erst als der zurückgetretene Unterrichtsminister Wannowski wegen seiner geplanten Universitätsreform eine genaue Feststellung des Personalbestandes der Professoren einforderte, kam die Sache officiell an's Tageslicht. Vielfach wird als Grund dieser beschämenden Erscheinung die Thatsache angesehen, daß die Professoren ihre Stellung zu sehr als die von Beamten ansehen und deshalb lieber in den eigentlichen Staatsdienst eintreten, wo sie zudem im Ganzen besser bezahlt werden, als an den Universitäten. Das Gehalt eines Professors schwankt zwischen 2000 und 3000 Rubeln, und jenseit erhalten bereits subalterne Beamte in den Ministerien. Dazu kommen nun allerdings Collegiengehälter, aber die sind wegen der trüben Studentverhältnisse so unsicher wie möglich, und stellen eigentlich nur in Petersburg und Moskau einen nennenswerthen Betrag dar, und das eigentlich nur unter den Juristen. Viele werden von der akademischen Laufbahn übrigens auch deshalb zurückgeschreckt, weil unter den Professoren ebenfalls nicht sehr anmuthende Verhältnisse herrschen. Sie führen untereinander einen heftigen Kampf um die Erlangung einer großen Anzahl zahlender Hörer. Diese Nebenbuhlerschaft und die „Sagd nach dem Nabel“ zeitigt mitunter sehr häßliche Blüthen. Es scheint, daß man diesem thatsächlichen Uebelstande in Regierungskreisen ziemlich rathlos gegenüber steht. Die materielle Frage ist unersetzlich nicht der einzige Grund des Professorenmangels. Er ist vielmehr eine Erscheinung des zunehmenden Bildungsrückganges im russischen Volke. Daß ein solcher stattfindet, hat General Wannowski durch seine geplante Einheitschule direct anerkannt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 30. Mai.

In österreichischen Delegationskreisen circulirt dem „N. W. Tgbl.“ zufolge eine Aeußerung des Monarchen über die Ausgleichs-Verhandlung in folgenden Anhalts: „Daß sich die beiden Minister einigen, das ist meine Sache, allein die Schwierigkeiten werden sich bei der Durchbringung in den Parlamenten ergeben.“ Betreffend den Stand der Verhandlungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten erfährt dasselbe Blatt, daß sich dieselben nur über alle Grundzüge des Zolltarifs, sowie die Zoll- und Handelsbindnisse bewegt haben. Bis zur Stunde hat die dritte Lesung noch nicht begonnen. Dadurch erklärt es sich auch, daß den Verhandlungen bisher kein einziger Referent beigegeben worden ist.

Vom 28. d. wird aus Budapest berichtet: Heute hielt die ungarische Deputationsdeputation eine Sitzung, in welcher die Zuzuschrift des österreichischen Deputationspräsidenten Grafen Friedrich Schönborn an den ungarischen Deputationspräsidenten Grafen Aurel Desseffy in Begleitung des Nuntius über den bereits bekannten Beschluß der Deputation verlesen wurde. Dieser Beschluß geht dahin, daß der ungarische Vorschlag auf Beibehaltung des gegenwärtigen Quotenverhältnisses 34:4:65:6 angenommen wurde, und zwar mit der Gültigkeit vom 1. Juli l. J. bis 31. December 1909.

Die Oesterreicher fügen in ihrem Nuntium Bemerkungen an diesen Beschluß, welche nicht ohne Erwiderung bleiben können. Sie stellen nämlich die Sache so dar, als ob Ungarn eine besondere Gnade erwiehen würde, weil „die getroffenen Vereinbarungen weder dem volkswirtschaftlichen Zustande und der Leistungsfähigkeit der diesseitigen Königreiche und Länder entsprechen, noch auch im richtigen Verhältnisse zu den beiderseitigen Rechten und Pflichten stehen.“ Die österreichische Deputation beklagt es ferner, daß die seit 1867 unausgesetzt eingebrachten Vorschläge, einen sicheren Maßstab zu schaffen, an welchem der sonst gänzlich undefinirbar bleibende Begriff der „Leistungsfähigkeit“ gemessen werden könnte, ungarischerseits bisher geringe Beachtung gefunden haben. In Wahrheit aber hat die ungarische Deputation nur jene Vorschläge abgelehnt, welche die offenkundige Vergewaltigung und Benachtheiligung Ungarns involvirt hätten.

Auch heute verhielt sie die ungarische Deputation correct und entgegenkommend. Sie acceptirte den von den Oesterreichern proponirten

Sie bot in diesem Anzuge eine wahrhaft königliche Erscheinung, ihre Haltung schien stolzer geworden, ihre dunklen Augen glänzten wie Sterne.

Mrs Louise in Begleitung ihres Neffen das Haus des Bankiers Normann betrat, klopfte ihr trotz aller Selbstbeherrschung doch das Herz. In ihrem schönen, stolzen Gesicht veränderte sich aber kein Zug, das conventionelle verbindliche Lächeln umschwebte ihre Lippen, als sie die Begrüßung der Hausfrau erwiderte, doch heimlich flogen ihre Augen suchend umher. Sie suchte plötzlich zusammen und senkte die Wimpern. Sie hatte ihn erkannt. Dort in der Ecke stand er im Gespräch mit dem Hausherrn.

Er hatte sich nicht viel verändert, schön und stattlich war er geblieben. Und dann — dann stand er vor ihr und sie erneute lachend die, wie sie sagte, „alte Bekanntschaft“. Sie merkte wohl, daß seine Wäde bewundernd auf ihrer schönen Erscheinung ruhten, sie sah das Aufleuchten seiner Augen und spürte den warmen Druck seiner Hand.

Baron Max von Bohlen mochte ungefähr dreißig Jahre zählen. Die stramme Haltung, das nur wenig ergraute Haar, ließen ihn jünger erscheinen.

Man sah, dieser Mann konnte hart sein, wie Stahl und Eisen, auf Schonung und Rücksicht war bei ihm nicht zu rechnen.

Und doch — wie er nun das eintr so heiß geliebte Weib so schön, so stolz, und noch so jugendlich vor sich stehen sah, da flog es weich und mild um seinen herabgeschwungenen Mund.

Die Erinnerung mit ihrem ganzen Blütenkranz stieg wieder vor ihm auf — verjuncten waren die Jahre der Enttäuschung, der Bitterkeit, er sah sich wieder in die Zeit zurückversetzt, da sie Beide noch jung waren und einander liebten, so ungesühnt, so fragelos um die Zukunft, wie es eben nur die Jugend zu thun vermag.

Louise fand schneller den Ton der Unbefangenheit wieder. Sie nahm den Arm des Barons und ließ sich von ihm zu einem Sitze führen. Dann begann sie zu erzählen von ihren Reisen, von ihrem Neffen; über ihre Ehe, die mit einer Scheidung endigte, glitt sie nun flüchtig hinweg. Der Baron berichtete dann feinerseits von dem zurückgezogenen Leben, das er seither auf dem Lande geführt, auch er erwähnte nur flüchtig seiner todtten Gattin — Louise hörte aus jedem seiner Worte heraus, daß er nicht glücklich gewesen war.

„Mein Sohn ist auch vermählt,“ schloß er, „ich stehe eigentlich allein da. Manchmal empfinde ich es doch bitter, daß ich ganz vereinsamt bin.“

Geltungstermin, trotzdem sie einen um zwei Jahre längeren gewünscht hätte, weil sie endlich eine parlamentarische Fixirung der Quote statt einer abermaligen Entscheidung der Krone ermöglichen will. Gegen die Feststellung eines sicheren Maßstabes für die Leistungsfähigkeit der beiden Staaten hätte gewiß Niemand bei uns etwas einzuwenden, wenn eine vernünftige Proposition vorliegen würde. Es gibt also zwischen den beiden Körperchaften über Größe und Dauer der Quote keinerlei Differenz und die ungarische Quoten-deputation wird der österreichischen Quoten-deputation mittheilen, daß nunmehr das vollständige Einvernehmen hergestellt ist. Diefelbe Anzeige wird an die Regierung gehen. Die Regierung wird auf Grund dessen dem Parlaamente einen Gesetzentwurf vorlegen. Wird in beiden Parlamenten rechtzeitig die vorgeschlagene Quote votirt, dann haben wir wieder ein normal fixirtes Verhältnis, sonst muß abermals die Krone entscheiden.

Die französischen Minister traten am 28. d. Vormittags zu einer Besprechung zusammen, in welcher, wie man glaubt, der Entschluß des Minister-Präsidenten Waldeck-Roussieu bezüglich des Rücktrittes des Cabinets gutgeheißen wurde. Die Demission des Ministeriums soll jedoch erst am Dienstag öffentlich kundgemacht werden, an welchem Tage Präsident Loubet, der sich am Samstag Abends nach Montelimar begeben soll, in Paris eintrifft.

Bei der Debatte über den Credit für die Expedition nach China, erklärte Minister des Aeußern Prinetti, daß die italienische Regierung eine Gebietsbesetzung in China nicht beabsichtigt. Was die wirtschaftlichen und Handelsinteressen betrifft, wolle die Regierung jede auf die Entwicklung des Handels und der Industrie abzielende Initiative italienischer Staatsangehöriger unterstützen, wie sie es bisher immer that, wenn sich der Anlaß bot, diese Interessen, sowie jene der italienischen Missionäre zu wahren. Italien müsse in den chinesischen Gewässern durch Schiffe vertreten sein. Die nothwendigen Ausgaben, welche sich bereits vermindert haben und noch vermindern werden, werden durch die Italien zugewandene Entschädigung im Betrage von 75 Millionen reichlich hereingebracht. Im Einvernehmen mit den Großmächten wird Italien in China eine Garnison von 500—700 Mann zum Schutze der Route vom Meere nach Peking unterhalten.

Die spanischen Republikaner bereiten einen Antrag für die Cortes vor des Inhaltes, daß die Königin-Regentin Marie Christine aufgefordert werde, das Land zu verlassen. Nach der spanischen Verfassung ist ein solcher Antrag zulässig, wenn der Regent oder die Regentin ein Ausländer oder eine Ausländerin und die Dauer der Regentenschaft abgelaufen ist.

Stimmen aus dem Publicum.

Einladung.

Der Fortbildungs- und Krankenunterstützungs-Verein der Hermannstädter ungarischen gewerblichen Jugend hält am 1. Juni l. J., Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im Vereinslocale (Eisbahngasse 9) seine ordentliche Hauptversammlung ab, zu welcher die Herren Mitglieder geziemend einladet der Ausschuss.

Verhandlungs-Gegenstände: 1. Verlesung der ungarischen Verhandlungen und deren Unterbreitung an das hohe k. ung. Ministerium des Inneren behufs Bestätigung. 2. Anträge.

Hermannstadt, 26. Mai 1902. Béla Benedek, Schriftführer. Dr. Géza Szöcs, Präses.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Mai.

(Militärisches.) Eingetheilt wird: der Lieutenant in der Reserve: Friedrich Freiherr von Itzen, beim 2. Festungs-Artillerie-Bataillon. Transferrirt werden: die Rittmeister 2. Classe: Karl Schmidt de Földvár, vom 14. zum 2., Paul Ritter von Tomá, vom 2. zum 12. Husaren-Regiment.

In den Ruhestand werden versetzt: der Rittmeister 1. Classe: Alfred von Fransecky (mit Wartegebühr beurlaubt), des 5. Husaren-Regiments (auf Grund der Bestimmungen des §. 3, Absatz 2, der Superarbitrations-Vorschrift für die Personen des k. und k. Heeres — Domicil: Wien [Lainz]); der Oberlieutenant: Paul Röhrig des 2. Train-Regiments, als zum Truppendienste im Heere untauglich, zu Localdiensten geeignet, unter Vorwerkung für letztere und für die Verwendung bei Militär-Sanitäts-Anstalten und bei Pferde-Inspection-Commissionen im Mobilisirungs-falle. (Domicil: Raikau.)

Der erbetene Austritt aus dem Heere wurde bewilligt: dem Lieutenant in der Reserve: Hermann Farkas des 34. Divisions-Artillerie-Regiments. (Aufenthaltort: Maros-Basarhely.)

(Vestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Kassaer Advocaten Dr. Nicolaus Czeglédy zum amwaltschaftlichen Betrauten im Bezirke der Kézdi-Basarhelyer k. Anwaltschaft bestellt.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Mühlbacher Steueramtspractikanten Josef Hering zum provisorischen Official beim Kaiser l. Steueramte ernannt.

Die Defer l. ung. Finanzdirection hat den Defer Einwohner Koloman Dabay zum unbesoldeten provisorischen Practikanten beim Defer l. Steueramte ernannt.

(Zahrmärkte.) Der k. ung. Handelsminister hat gestattet, daß die in der Groß-Kofler Comitats-Gemeinde Urbege auf den 5. Mai und 3. December fallenden Jahrmärkte hinfünftig stets am 14. April und 31. October in Verbindung mit einem Viehmärkte am Vortage abgehalten werden.

(Die gestrige Frohnleichnam-Feier.) welche vom Bischof Grafen Majlath celebrirt wurde, war auch während des kirchlichen Umzuges von prächtigem Wetter begünstigt. Hierbei ist zu bemerken, daß die ältesten Kirchengemeindemitglieder sich nicht an einen Fall erinnern, daß ein Diöcesan-Bischof diese Feier in Hermannstadt celebrirt hätte.

(Festdiner.) Aus Anlaß der Frohnleichnam-Feier gab Bischof Graf Majlath ein Diner, zu welchem erschienen waren Se. Excellenz Corpscommandant und commandirender General Feldzeugmeister Probst von Distorff, Obergespan und Comes der Sachsen Gustav Thalmann, Ihre Excellenzen die FML. Varesjanin von Vares und Christian v. Steeb, Vicegespan Gustav Reijnsberger, erzbischöflicher Vicar Dr. Puscarin, Finanzdirector l. Rath Dr. Dent, die Generalmajore Haas und v. Pletich, Generalstabs-Chef Oberst v. Horststein, Bürgermeister Drotloff, Propst Gregor v. Gidofalvy, Regiments-Commandant Oberst Schandru, Oberlieutenant Zuccolini, Militär-Pfarrer Abt Barady, Platzcommandant Matiegka, l. Schulinspector Dr. Julius Bártffy, die Status-Abgeordneten Dr. Eugen Konrad, Stefan Ferenczy und Giza v. Gidofalvy, Waisenhaus-Director Samuel Prokupetz, Lehrerinnen-Verbandsanführer Director Dr. Bilinski, Obercurator Zeibig, Curator Kumler, Cadetenlehrer Religionslehrer Georg Pete, Franziskaner-Ordensprovincial Polycarp Laßlo, bischöflicher Ceremoniarus Julius Farkas, die Oberlieutenant Schaffer und Dombora, der hiesige Franziskaner-Guardian, der Curat-Clerus u. m. a.

Gestern Nachmittags stiftete der Bischof dem Erzbischof-Metropolitent Metianu einen Besuch ab, besuchte im Garnisons-Spital den frankten

Militär-Curat Zigmond und wohnte Abends dem Concerte des Altar-Vereines bei. Heute Früh fuhr der Bischof zur Firmung nach Rothenturm und kehrt Nachmittags hieher zurück. Morgen wird der Bischof bei den Franziskanerinnen, übermorgen in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Firmung vollziehen.

(Predigten in den evangelischen Kirchen N. B.) Sonntag den 1. Juni predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Köber; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner.

(Nachtrag) für die Tagesordnung der für den 2. Juni, Nachmittags 4 Uhr, anberaumten Sitzung der Stadtvertretung: 1. Antrag wegen Erwirkung der Berechtigung des Franz-Josef-Bürger-Spitals zur Aufnahme von ärztlichen Practikanten. 2. Antrag auf Verlegung der auf Sonn- und Feiertage fallenden Waaren-Zahrmärkte.

(Großes Waldfest.) An diesem Waldfeste nehmen sämmtliche eingeladenen Vereine theil, nämlich: „Arbeiter-Bildungs-Verein“, „Eintracht“, „Die Falken“, „Germania“, „Verein jüngerer Kaufleute“, „Männergesangsverein“, „Radfahrclub“, „Typographia“, „Turnverein“. Das Festprogramm ist folgendes: Versammlung um 1 Uhr bei dem Feuerwehrturm, Aufstellung 1 Uhr 15 Minuten, Abmarsch 1 Uhr 30 Minuten Nachmittags durch die Bürgergasse, Kleinen und Großen Ring, Deltaergasse, Schwesgasse, Erlan. 2 Uhr 30 Min. Aufmarsch im Jungewald, gemeinsames Singen des Liedes „Wolkenhöhen, Tannenrauschen“, gemeinsame Freiübungen, sodann wird das Lied „Ich bin ein Sachs“ gesungen. Nachher folgt Lagerung bei den Tischen, die unter die Vereine aufgetheilt sind. Dabei Vortragsvortrag der einzelnen Vereine und Radfahrspiel (Schleifentanz) der „Falken“. 4 Uhr Beginn des Tanzes. Halb 5 Uhr Keulenschwingen der Turner und allgemeine Turnspiele. 7 Uhr Abends Schluß des Tanzes, „Siebenbürger, Land des Segens“, gemeinsamer Abmarsch mit Papierlichtern, die im Wald zu haben sind. — Der Turnrath des Hermannstädter Männer-Turnvereines.

(Schanturnen.) In einer vom 29. d. unter Zahl 242 l. J. an uns gerichteten Zuzuschrift theilt die Direction des hiesigen k. ung. Staats-Obergymnasiums mit, daß am 2. Juni d. J., 3 Uhr Nachmittags, auf dem an der linken Seite der Municipalstraße befindlichen Spielplatze nächst den drei Eichen die Jugend dieser Anstalt ihr diesjähriges Schanturnen abhalten wird, zu welchem die Direction das für das Turnweihen sich interessirende Publicum einladet. Im Falle ungnügnstigen Wetters findet das Schanturnen am 4. Juni um 3 Uhr Nachmittags statt.

(Liederabend.) Herr Karl Victor, eines der unbefristeten beliebtesten Mitglieder der heurigen Opernsaison, veranstaltet nächsten Dienstag, 3. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, in Musikvereins-Saale einen Liederabend. Wenn sich Alle, die seine vorzüglichen Leistungen mit trockenem Beifall aufgenommen haben, zu diesem Liederabend einfinden, würde der Musikvereinsaal sich zweifellos als zu klein erweisen.

(Bestrafte Fischverkäufer.) Drei Moichener Einwohner, die während der Schonzeit Barben gefangen und dieselben heute auf dem Markte feilgeboten haben, wurden wegen Uebertretung gegen das Fischereigesetz bestraft; die Fische wurden confiscirt.

(Todesfall.) Silvia Barcianu geb. Olteanu ist am 29. d. im Alter von 38 Jahren hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen Nachmittags 3 Uhr auf dem Josefsstädter gr.-or. Friedhofe statt.

(Verjähren.) Der Bezirksrichter von Kúszjallas Karl Magay, der die Untersuchung in der Affaire Szentpétery geführt hatte, wurde wegen Veruntreuung von Amtsgeldern in der Höhe von 80.000 Kr. und wegen Wechselfälschung vom kön. Gerichtshofe in Szolnok zu 5 Jahren Kerker verurtheilt. Die kön. Tafel bestätigte dieses Urtheil. — Aus Nagy-Becskerek wird vom 28. d. geschrieben: Vladimir Markujin, der Sohn eines wohlhabenden Groß-Becskereker Landwirthes, raubte gestern Abends, von sechs Genossen unterstützt, das von ihm geliebte Mädchen Soffa Posten. Sie trachten das Mädchen in einen Wagen, der rasch davonfuhr. Die Geraubte rief jedoch um Hilfe, worauf die Passanten den Wagen aufhielten und das Mädchen befreiten. Die Mächtigten entflohen nach allen Richtungen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet. — In Bacsk-Petrovo-Jello wurde der Gutsbesitzer Paul Horvath wegen Bigamie verhaftet. Horvath hatte im Jahre 1895 in Budapest geheiratet, welcher Ehe ein Kind entsprang. Nach vierjähriger Ehe verließ er aber aus Budapest und siedelte sich im Vorjahre in Petrovo-Jello an, wo er eine zweite Ehe einging. Die erste Frau Horvath's spürte dessen Aufenthaltsort aus und veranlaßte seine Verhaftung.

(Hochwasser.) Aus Kézdi-Basarhely wird berichtet, daß die Flüsse Raßon und Feketeügy in Folge des viertägigen Regens die Wiesen und Aecker an vielen Stellen unter Wasser gesetzt haben. — Wie aus Maramaros gemeldet wird, sind sämtliche Flüsse des Comitats in Folge der Regennengen, welche am 18. und 19. d. niedergegangen sind, angeschwollen und hat das Hochwasser überall große Schäden verursacht. Zahlreiche Wege wurden arg beschädigt, in den Gemeinden Havasmezö und Köfenez stehen ganze Häuserzeilen unter Wasser. Die Theiß, die Latorca und der Talabor haben viele Aecker und Wiesen inunndirt, die Getreide- und Maisäaen unterwaschen. Die weniger bemittelten Kleinbauern sind in Folge der Zundation in ihrer Existenz gefährdet.

(Blutthaten.) In der Ortshaf Somogy im Comitats Baranya erschoss am 20. März v. J. die Bäuerin Frau Stefan Szalof ihren Gatten, den sie stets sehr brutal behandelt und schließlich verlassen hatte. Das Geschworenengericht verurtheilte die Szalof wegen vorzüglicher Tödtung zu acht Jahren Zuchthaus. Die kön. Curie verwarf die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeitsbeschwerde. — Aus Kém wird dem „Südungarn“ gemeldet: Am 21. d. spielte sich in dem hiesigen Stadtwaldchen eine schaurige Liebesstragödie ab, welcher drei blühende Menschenleben zum Opfer fielen. Die Tochter Natalie des hiesiger Kaufmannes Jovan Kuzmanovic hatte sich in den Bauernburschen Stefan Petrov verliebt, der ihre Liebe erwiderte und ohne Wissen ihrer Eltern geheime Zusammenkünfte mit Natalie in dem nahe gelegenen Waldchen hatte. Dies erfuhr aber die Nebenbuhlerin, welche Stefan verlassen hatte, um sich Natalie zuzuwenden. Die verlassen Geliebte lauerte dem nichtsahnenden Liebespaare auf und schwor ihm bittere Rache. Als die Liebenden des Weges dahertamen, führte die Natalie auf den treulosen Geliebten los und gab zwei Revolverkugeln auf ihn ab, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Mit einem dritten Schuß streckte sie ihre Nebenbuhlerin zu Boden, worauf sie die Waffe gegen die eigene Brust richtete und sich eine Kugel durch das Herz jagte. Die beiden Mädchen blieben auf der Stelle todt. Der junge Bursche wurde ins Spital gebracht, seine Verletzungen sind lebensgefährlicher Natur, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Unfälle.) Aus Temesvár wird vom 23. d. berichtet: Bei dem heute stattgehabten Begräbniß des Sparcassadirectors Schultze ereignete sich ein aufregender Zwischenfall. Bei der Rückkehr vom Friedhofe scheuten die Pferde der Equipage, in welcher sich zwei Verwandte des Verstorbenen befanden. Die Wagenstange zerbrach und die Pferde flogen in rasendem Galopp durch die stark belebte Hunyadigasse. Im Momente der größten Gefahr sprangen beide Herren aus dem Wagen; bei dem Sprunge erlitt einer der Wageninsassen an der rechten Schulter eine Verletzung. Er wurde in ein benachbartes Haus gebracht, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. — Durch Explosion eines noch nicht erstarrten Ingots verunglückten im Donawitzer Eisen-

werke drei Verlegungs-

ungarisch seiner Se in der G begaben ein Paul v. Dr. Dr. denkmal, werden, gleich an zwar im Gebäude unsere be in der d der Zeit Uebergan

wöhnlich Lebensw rlichen Ju den natü Einfluß i ist, fündet ragende Anvendun nachfolget Franzens Rendens zu groß vernehre-

Naturfors vorgekom den Geru gewohnhe in den (Callosan 100 Kilon des Schu lassen hat Mäunchen in Kästen hielt, was versammel mit undur beiden Th lingen m muthlich empfänglich jogar dau oder Werc zeitig die lichen Sch Organe m der Erstat lingen au auch zu je geschlüpft zu fesseln, ziebende St in der Th linge spiel männlichen Weg zum griff jogat farbten Jü des Wäma künstlich b Betrug m Andererfett Mäunchen Schmetter von verich suchte auch Farben ab und die binzudeuten Insecten d

Wesjel ha sichtska der Gem & Berndt, rasch orient Frage nach und Art jede Mitt in Bezieh

Diese Frag indem er des Bring englische sollte dahie Bornehen darin hab anderen De allen dieie Mark Zw erkennen bis zum d Vererbung dem sie de jagt Mark während e wird von außershalb Der Sulta von Samo auf Verebr keine Leut nommen si und wenn Alle sind auf die M find. Mich Damit mei sondern übe

M.-Z. 8497/1902.

[496] 1-1

Sz. 1608/1902.

[486] 3-3

Kundmachung.

Von der mit der Zusammenstellung der **Gezschworenen-Liste** betrauten Commission wird hiemit im Sinne §. 10 des XXXIII. G.-M. ex 1897 fundgemacht, daß Jedermann in die Urliste im Amtlocale des Magistrats-Vicentars **Dr. Wilhelm Goritz** (Rathhaus) vom ersten Tage des Monats Juni an, durch 15 Tage Einsicht nehmen kann, ferner, daß während dieser 15 Tage sowohl wegen Auslassung eines geeigneten, als auch wegen Eintragung eines nicht geeigneten Individuums Jedermann schriftlich oder mündlich recla'miren und bezüglich dieser Reclamationen, welche im Amtlocal zur öffentlichen Einsicht aufliegen werden, durch acht Tage Bemerkungen machen kann.

Hermannstadt, am 29. Mai 1902.

Die Conscriptio'ns-Commis'sion.

Sz. 2762/1902.

[477] 3-3

tkvi.

Hirdetmény.

Kis-Csúr község telekkönyve tagosítás következtében átalakított és ezzel egyidőleg azokra az ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-cz. a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekjegyzőkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan foganatosítottatott.

Ez azzal a felhívással tétetik közzé:

- 1. hogy mindazok, kik az 1886: XXIX. t.-cz. 15. és 17. §-ai alapján, ideértve e §-oknak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-aiban és az 1891: XVI. t.-cz. 15. §-a a) pontjában foglalt kiegészítést is — valamint az 1889: XXXVIII. t.-cz. 7. §-a és az 1891. évi XVI. t.-cz. 15. a §-a b) pontja alapján eszközölt bejegyzések vagy az 1886: XXIX. t.-cz. 22. §-a alapján történt törlek érvénytelenségét kimutathatják, e végből **törlesi kereseteket hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi november 30-ik napjáig bezárólag** ezen telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert az ezen meg nem hosszabbítható záros határidő eltelte után törlesi kereset annak a harmadik személynek, a ki időközben nyilvánkönyvi jogot szerzett — hátrányára nem szolgálhat;
- 2. hogy mindazok, a kik az 1886: XXIX. t.-cz. 16. és 18. §-a-inak eseteiben, ideértve az utóbbi §-nak az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5. és 6. §-aiban foglalt kiegészítést is, a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzése ellenében ellentmondással élni kívánnak, **írásbeli ellentmondásukat hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi november 30-ik napjáig bezárólag** ezen telekkönyvi hatósághoz nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő letele után ellentmondásuk több figyelembe vétetni nem fog;
- 3. hogy mindazok, a kik a telekkönyv átalakítása tárgyában tett intézkedések által, nem különben azok, a kik az 1. és 2. pontban körülírt eseteken kívül az 1892: XXIX. t.-cz. szerinti eljárás és az ennek folyamán történt bejegyzések által előbb nyert nyilvánkönyvi jogait bármely irányban sértve vélik, ideértve azokat is, a kik a tulajdonjog arányának az 1889: XXXVIII. t.-cz. 16. §-a alapján történt bejegyzését sérelmesnek találják — e tekintetben **felszólalásukat tartalmazó kérvényüket ezen telekkönyvi hatósághoz hat hónap alatt, vagyis az 1902. évi november 30-ik napjáig bezárólag** nyújtsák be, mert ezen meg nem hosszabbítható záros határidő elmulta után az átalakításkor közbejött téves bevezetésből származó bármilyen igényeket jóhi-zemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik, az említett bejegyzéseket pedig csak a törvény rendes útján és csak az időközben nyilvánkönyvi jogokat szerzett harmadik személyek jogainak sérelme nélkül támadhatják meg.

Együttal figyelmeztetnek azok a felek, a kik a hitelesítő bizottságnak eredeti okiratukat adtak át, hogy a mennyiben azokhoz egyszersmind egyszerű másolatokat is csatoltak, vagy ilyeneket pótlólag benyújtanak, az eredetieket ezen telekkönyvi hatóságnál átvehetik.

Nagy-Szeben, 1902. évi május hó 17. napján.

A nagyszzebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törvszéki albiró.

Neusortirtes grosses Lager
in
I gewalzten Bauträgern
(Traversen),
U-Eisen, Eisenbahnschienen,
Kudsirer und Ferdinandsberger Stabeisen.
Preise aussergewöhnlich billig!
Andreas Rieger, Erste siebenbürgische Landwirtschafts-Maschinen-Fabrik, Eisengiesserei und Eisenwaren-Handlung, Hermannstadt.
[276, 9-15]

tkvi.

Hirdetmény.

Szardahely község telekkönyve tagosítása következtében az 1869. évi 2579. sz. szabályrendeletkeztében átalakított és ezzel egyidejűleg mindazon ingatlanokra nézve, a melyekre az 1886: XXIX., az 1889: XXXVIII. és az 1891: XVI. t.-czikkek a tényleges birtokos tulajdonjogának bejegyzését rendelik, az 1892: XXIX. t.-czikben szabályozott eljárás a telekjegyzőkönyvi bejegyzések helyesbítésével kapcsolatosan foganatosítottatott.

E czélból az átalakítási előmunkákat hitelesítése és a helyszíni eljárás a nevezett községben (a kir. járásbíróóság hivatalos helyiségében) **1902. évi június hó 23-án** fog kezdődni.

Ennélfogva felhivatnak:

1. az összes érdekeltek, hogy a hitelesítési tárgyaláson személyesen vagy meghatalmazott által jelenjenek meg és az új telekkönyvi tervezet ellen netaláni észrevételeiket annál bizonyosabban adják elő, mert a régi telekkönyv végleges átalakítása után a téves átvezetésből eredhető kifogásokat jóhiszemű harmadik személyek irányában többé nem érvényesíthetik;

2. mindazok, a kik a telekjegyzőkönyvben előforduló bejegyzésekre nézve okadatolt előterjesztést kívánnak tenni, hogy a telekkönyvi hatóság hitelesítő bizottsága előtt a kitűzött határnapon kezdődő eljárás folyama alatt jelenjenek meg és az előterjesztéseiket igazoló iratokat mutassák fel;

3. mindazok, a kik valamely ingatlanhoz tulajdonjogot tartanak, de telekkönyvi bekebelezésre alkalmas okirataik nincsenek, hogy az átírára az 1886: XXIX. t.-czik 15.—18. és az 1889: XXXVIII. t.-cz. 5., 6., 7. és 9. §-ai értelmében szükséges adatokat megszerezni iparkodjanak és azokkal igényeiket a kiküldött bizottság előtt igazolják, avagy oda hassanak, hogy az átruházó telekkönyvi tulajdonos az átruházás létrejöttét a kiküldött bizottság előtt szóval ismerje el és a tulajdonjog bekebelezésére engedélyt nyilvánítsa, mert különben jogaikat ezen az uton nem érvényesíthetik és a bélyeg és illetékelengedési kedvezménytől is elesnek;

4. azok, kiknek javára tényleg már megszünt követelésre vonatkozó zálogjog vagy megszünt egyéb jog van nyilvánkönyvileg bejegyezve, ugyszint az ily bejegyzésekkel terhelt ingatlanok tulajdonosai, hogy a bejegyzett jognak törlesztés kérelmeznek, illetve hogy törlesi engedély nyilvánítsa végett a kiküldött bizottság előtt jelenjenek meg, mert ellenesetben a bélyegmentesség kedvezményétől elesnek.

Szardahely, 1902. évi május hó 21-én.

A szardahelyi kir. járásbíróóság mint telekkönyvi hatóság.

Végh József, kir. járásbíró.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigungen.

- In Demius (Gumbader Comit.) die Postmeister-Stelle. Gesuche bis 6. Juni.
- Beim Wirthbäcker f. Steueramte eine Practicanten-Stelle. Gesuche bis 7. Juni.
- Beim Deister Gerichtshofe eine Vicentiar-Stelle. Gesuche bis 7. Juni.
- Beim Mediacher Bezirksgerichte eine Grundbuchs-Diurnisten-Stelle. Gesuche bis 8. Juni.
- Im Bezirke der Kronstädter Finanz-Direction eine Finanzwache-Relucienten-Stelle. Gesuche bis 9. Juni.
- Beim Clujbathstädter Gerichtshofe eine Richter-Stelle. Gesuche bis 9. Juni.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbedeckung (Quante)** und **heimlichen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

81. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lebe es Jeder, der an den **schröcklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.
(329) 5-36


Alleinstehende
ältere Frau oder Mädchen
(Fünzfzigerin), wird zur Führung einer ruhigen Hauswirthschaft bei einem älteren Herrn gesucht.
Offerte unter „**Ruhiges Heim**“ an die Administration dieses Blattes.
[485] 3-3

Zu vermietthen:
Wohnung
pro 1. Juli l. J., I. Stock, Sonnenseite, 3 Zimmer, Küche, Anboden, Holzlage **Wiesenzplatz 14.**
[478, 3-3]

Stauend billige Firmungs-Geschenke
in grosser Auswahl
bei
J. Morawetz, Juwelier und Graveur,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14.
[474] 5-5

Einladung
zu der
Sonntag den 1. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr,
bei Beschlußunfähigkeit
Sonntag den 8. Juni l. J., Vormittags 10 Uhr,
im **Communitäts-Sitzungs-saale** in Hermannstadt
stattfindenden
ordentlichen General-Verammlung
der
Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.
Tagesordnung:
1. Verlesen des verifizierten Protocoll'es der letzten General-Verammlung und Bestimmung der Verificatoren für das Protocoll der gegenwärtigen General-Verammlung.
2. Beschlußfassung über den Bericht der Direction, über die Schlußrechnung und betreffs des Absolutariums.
3. **Statuten-Änderung: Herabsetzung der Beiträge.**
4. Wahl der Statutengemäß auszufcheidenden a) ordentlichen, b) Ersatz-Directio'ns-Mitglieder.
5. Wahl des Ueberwachungs-Ausschusses.
6. Freie Anträge, welche jedoch, um zur Verhandlung gelangen zu können, mindestens 2 Tage vor Abhaltung der General-Verammlung im Bureau der Casse (Schmiedgasse 15) schriftlich eingereicht oder dafelbst mündlich vorgebracht werden müssen.
Anmerkung. Da zu Punkt 3 der Tagesordnung im Sinne von §. 28 der Statuten Zweidrittel der Delegirten anwesend sein müssen, so wird um zahlreiches Erscheinen eruchet. In der General-Verammlung sind die im Jahre 1900 gewählten Delegirten, welche übrigens auch eine separate Einladung erhalten, stimmberechtigt.
Hermannstadt, am 17. Mai 1902.
Die Direction
der Hermannstädter Bezirks-Krankencasse.
[461] 3-3

Aeltestes und bestrenommirtes photographisches Atelier,
Vergrößerungs-Anstalt mit elektrischem Licht,
eigenes Atelier für Malerei in Oel, Aquarell etc. des
WILHELM AUERLICH,
Hermannstadt, Heltauergasse 53, | Wien, IV., Favoritenstrasse 21,
liefert bei Aufträgen in Porträts von Visitformat bis zur Lebensgröße, von Gruppen, Tableaux etc. (auch von verblassten Bildern),
das Beste in concurrenzloser Ausführung
zu den billigsten Preisen.
[95] 18

Mc. Cormick Harvesting Machine Company
(Chicagoer Erntemaschinen-Fabrik).

GRAND PRIX. PARIS 1900.
Fabrikate:
Garbenbinder Erntemaschine, „Daisy“ Garbenableger Erntemaschine, Heurachen, Schleifapparate, „Manila“ Garbenbindfaden.
Kaufen Sie nicht, bevor Sie nicht unsere Maschinen gesehen und über unsere Preise sich informirt. Dieses Lager billiger Reserve-Verandtheile. Verlangen Sie unser Musterbuch.
WILLIAM J. STILLMAN, Jährliche Production 362000 Maschinen. Director.
BUDAPEST, V., Váci-út Nr. 30.
[175] 18-18